

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 45 (1929)

Heft: 24

Artikel: Das Appartementhaus in Zürich

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-582380>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

die so ziemlich allein dastehen. Auf der rechten Straßenseite sind zwei vierstöckige Wohnhäuser mit 3 Zimmerwohnungen erstellt, an denen zurzeit die inneren Gipsarbeiten ausgeführt werden. Daneben ist gegen den noch anzulegenden **Wanderplatz** ein Doppelwohnhaus mit 2 Zimmerwohnungen im Rohbau fertig. An der längs der Kantonsgrenze bis zum **Schützenweg** (auf Landwirtschaftlichem Boden) noch anzulegenden **Wanderstraße** sind anschließend an obige drei Gebäude drei weitere Mehrfamilienhäuser mit 3 Zimmerwohnungen bis zum dritten Stockwerk aufgebaut. Die vollständige Fertigstellung dieser Gebäude wird einer Anzahl Arbeiter über den Winter willkommenen Verdienst bringen. Der **Wanderplatz** wird ziemlich groß werden; nur wird es noch eine Zeitlang dauern, bis derselbe ringsum mit Gebäuden besetzt ist. Bereits ist jedoch an der linken Ecke **Wanderstraße** im **Langen Lohn** ein vierstöckiges Wohn- und Geschäftshaus aufgebaut, an dem zurzeit die inneren Fertigstellungsarbeiten vollzogen werden. Es wird bis Herbst bezugsfertig. Ein gleich hohes Gebäude, das sich im gleichen Bau-Stadium befindet, ist an der **Wanderstraße** links bei der Ecke errichtet.

Basellandschaftliche Baustatistik. Die Zahlen und Angaben über die in den Jahren 1925 bis 1928 erteilten Baubewilligungen ermöglichen interessante Vergleiche und Feststellungen über die Bautätigkeit in den einzelnen Gemeinden und den einzelnen Landesteilen im Zeitraum der letzten vier Jahre. Das Rekordjahr war mit total 986 Baubewilligungen das Jahr 1927; anno 1928 waren es 879; 1926: 877 und 1925: 790. — Unter den Bezirken steht **Arlesheim** mit 494 (1927: 573) an erster Stelle, dann folgen der Bezirk **Liestal** mit 191 (211), **Giffach** 140 (141), **Waldenburg** 54 (61). Pro 1928 nimmt unter den Gemeinden mit 74 Baubewilligungen **Ullschwil** den 1. Rang ein; auf **Binningen** entfallen 68, **Bratteln** 65, **Münchstein-Neuwelt** 62, **Liestal** 56, **Muttenz** 55, **Birsfelden** 49, **Arlesheim** 44, **Reinach** 38, **Oberwil** 23, **Uesch** 21, **Kaufen** und **Giffach** je 20, **Gelterkinden** 19. Mit Null oder 1 figuriert im Bezirk **Arlesheim** eine Gemeinde (**Biel**); **Liestal** 4; **Giffach** 6; **Waldenburg** 5 Gemeinden. Pro 1927 stand **Binningen** mit 102 Bewilligungen an erster Stelle, **Muttenz** zählte damals 96, **Bratteln** 78, **Ullschwil** und **Münchstein** je 75.

Renovation der Kathedrale in St. Gallen. Das Gerüst am südlichen Turm der Kathedrale ist nunmehr bis zur Kuppel erstellt. Mit den Renovationsarbeiten kann nunmehr auch an der oberen Partie des Turmes begonnen werden. Wie die Prüfung ergibt, hat dieser Teil des Turmes wesentlich stärker unter den Witterungseinflüssen gelitten, als dies bei den unteren Partien der Fall war. Die Renovation des oberen Teiles des südlichen Turmes wird daher wesentlich mehr Arbeit erfordern, als vorausgesehen werden konnte.

Bauliches aus Heerbrugg (St. Gallen). Die große optische Werkstätte **Wild & Co.** in Heerbrugg erfreut sich fortwährend einer lebhaften Entwicklung. Die Arbeitsräume in Heerbrugg erfahren gegenwärtig erhebliche bauliche Erweiterungen. Die Geschäftslage soll eine sehr günstige sein, da die Qualität der Produkte immer mehr an Ansehen gewinnt auf dem Weltmarkt.

Erstellung eines alkoholfreien Restaurants in Arosa. In Arosa ist eine Genossenschaft für die Errichtung und den Betrieb eines alkoholfreien Restaurants und Hotels gegründet worden, das zu Ehren der hochbetagten Gründer der alkoholfreien Unternehmungen, Frau Dr. h. c. Drelli in Zürich, den Namen **Drellihaus** tragen soll.

Bauliches aus Wettingen (Aargau). Wettingens Entwicklung geht beständig vorwärts; ein Verwaltungs-

gebäude für das Elektrizitätswerk wird erstellt, die Vorarbeiten für ein neues Schulhaus an der Badener Stadtgrenze haben begonnen; Kanalisation, Autoverkehr und Telephon bringen Wettingen Baden immer näher. Wettingen, die „Vorstadt“ Badens, mit seinen 2100 Stimmberechtigten drängt immer mehr zum Anschluß. Doch ist die Zeit dafür noch nicht gekommen.

Altes Bauwerk im neuen Gewand in Kreuzlingen. In Egelshofen, der eigenartigen Wiege unserer Kapitale, da wo ein römischer Weg vom Castrum Konstanz her nach demjenigen von **Psym** abbog und die spätere „alte Tägermilerstrasse“ bildete, stand nach dem 19. Band des Bürgerhauswerkes (Kanton Thurgau) schon im Mittelalter das langgestreckte, beidseitig mit Treppengiebeln versehene „**Gasthaus zur Traube**“ aus der Renaissancezeit. Wahrscheinlich ein gemütlicher Hock der Zünftler, war es während der sturm bewegten Zeiten sicher auch stark frequentiert, und mancher Schwede hat vielleicht da während der Belagerung von Konstanz 1633/34 noch schnell Couragi angetrunken, bevor ihm vom Konstanzer die Hosen gelopft wurden, oder umgekehrt. 1724 (Datum über dem steinernen Portal) wurde die östliche Hälfte umgebaut und an beiden Ecken zwei stattliche Holzerker mit schlindelbedeckten Kuppeldächern angebracht. Früher eine der stattlichsten Bauten, geriet das Haus nach und nach in Verfall. In letzter Stunde nun war es der jetzige Besitzer und Bauherr, Herr Theophil Furrer, der es sich zur rühmlichen Aufgabe machte, dieses einzigartige Stück Alt-Egelshofen vor dem Untergange zu retten. Er hat diese Aufgabe mit Hilfe des Herrn Architekt Schellenberg von Kreuzlingen in müstergültiger Weise gelöst, daß es nicht nur jenem Quartier, sondern dem ganzen Orte zur Ehre gereicht.

Es ist aufs neue erstanden als schmuckes und mit allem Komfort ausgestattetes Hotel, das mit 1. September dem Betriebe übergeben wurde. Der erste Stock enthält die hübschen Fremdenzimmer. Küche und Keller sind aufs beste bestellt, und die im Parterre liegende Gaststube im Stile einer altschweizerischen (getäfelten Bündner) Bauernstube, die hier herum ihresgleichen sucht, lädt zu frohem Bechen ein.

(„Thurg. Volksfr.“)

Das Appartementhaus in Zürich.

An der Stelle des alten Panoramas am **Utoquai** ist im Laufe dieses Jahres ein mächtiger Baukomplex emporgewachsen, der das Bild des rechten Seufers architektonisch bereichert. Das **Appartement-Haus**, das die ganze Seefront zwischen **Kreuz- und Färberstraße** einnimmt, folgt amerikanischen Vorbildern. Ein **Wohnhotel**, das ganzen Familien ermöglicht, mit größtem Komfort in abgeschlossenen Wohnungen zu wohnen, ohne sich um die Führung eines Haushaltes kümmern zu müssen, entspricht unbedingt modernen Bedürfnissen. Der Bau wurde durch die Finanzdirektion des Kantons Zürich genehmigt; das Hotelbauverbot kam für diesen Fall nicht in Frage, da die Wohnungen keine Fremdenbetten enthalten. Der Hauptbau gliedert sich in zwei Teile, die auf der Höhe des ersten Stockwerkes durchgängig verbunden sind. Der Teil gegen das Hotel **Eden** enthält der N. 8 z. z. folge 14 Appartements von zwei bis vier Zimmern, der andere Teil 26 Appartements, bei denen der Wohnungsscharakter noch stärker ausgeprägt ist. Für kurzfristigen Aufenthalt dienen 22 Gästezimmer.

Jede Wohnung besteht aus einem Korridor, zwei bis vier Zimmern und Bad und ist mit Kochgelegenheit, fließendem warmem und kaltem Wasser versehen. Das warme Wasser wird in einer zentralen Dampfanlage bereitet. In allen Räumen befinden sich Lichtsignal-Anlagen, Telephon- und Radioschlüsse. In jeder Etage ist ein Office mit Dienstenslift und Speiseaufzug vorhanden. Die Mahlzeiten können nach Belieben auf den Zimmern oder im gemeinsamen Speisesaal eingenommen werden. Die Küche wird einer feinen Privatküche entsprechen. Es wird ein allgemeines Menü serviert; daneben erfolgt Bedienung à la carte. Es wird auch möglich sein, sich seine Nahrung nach modernsten Reformprinzipien zusammenstellen zu lassen. Die Bedienung wird stundenweise berechnet. Sämtliche Reinigungsarbeiten, Waschen, Plätzen und Flicken werden durch Angestellte des Hauses besorgt. Im Parterre wird ein Briefkasten aufgestellt mit Leerung durch die Post; in jeder Etage befindet sich ein Einwurf, durch den die Briefe ebenfalls in jenen Kästen gelangen.

Eine ausgedehnte Ventilationsanlage mit Einzelventilation der Bäder sorgt für ständige Luftrerneuerung. Besondere Sorgfalt wurde auf gute Schallisolierung verwandt. Der ganze Boden zwischen dem ersten und zweiten Stockwerk ist auf Isoliermaterial gelagert. Ebenso sind die anstoßenden Appartements durch Korkeinlagen von einander isoliert.

Für einen ruhigen Betrieb ist jede Gewähr geboten. Den Mietern stehen erstklassige Gesellschaftsräume zur Verfügung, eine Bar, Klub- und Konferenzzimmer sowie die große Frühstücksterrasse gegen den See. Der private Charakter des Hauses soll möglichst gewahrt werden, wozu die völlige Trennung von Restaurant und Pension beiträgt. Wie bemerkt, ist Vorsorge getroffen, daß die Bewohner ihre Gäste im Hause einlogieren können. Die Wohnungen werden unmöbliert, die Einzelzimmer möbliert vermietet.

Der ganze rückwärtige Hof wird unterkellert und zu einer Großgarage für 200 Wagen umgewandelt. Jede der beiden Etagen der Garage bedeckt 2500 Quadratmeter Fläche. Waschplatz und Montagewerkstätte stehen zur Verfügung. Als Flügelbauten gegen die Kreuz- und Färberstraße werden zwei gedeckte Tennisänen von 9 Meter Höhe errichtet. Diese sollen heizbar sein und mit Tribünen für 150 Personen versehen. Als Annexbauten werden Bade- und Duschgelegenheiten und Ankleideräume erstellt. Beide Hallen stehen mit dem Appartementhaus in Verbindung. Die eine derselben wird an einen Klub abgetreten, die andere dient der öffentlichen Benützung. Gedeckte Tennisänen sind für Zürich etwas Neues, und es wird sich voraussichtlich eine starke Nachfrage einstellen; denn die Möglichkeit, unabhängig von Temperatur und Witterung dem Tennisspiel obliegen zu können, wird in weiten Kreisen sehr geschätzt werden.

Der ganze Komplex, der sich der bestehenden Häusergruppe an der Dufourstraße anschließt, ergibt einen wohlgelegenen Bau, auf den unsere Stadt stolz sein

darf. Pläne und Bauleitung liegen in den Händen von Architekt A. G. Scutoni. Nach der auf Dezember dieses Jahres zu erwartenden Vollendung des Innenausbau, der sich ebenfalls wird sehen lassen dürfen, wird die Pension Andrea an der Falkenstraße ins Appartement-Haus umsiedeln. Die Leitung des Betriebes ist an Herrn Studer, den gegenwärtigen Direktor des Hauses Huguenin in Luzern übertragen worden. Die Nachfrage nach den Hotelwohnungen ist über Erwarten gut. Es hat den Anschein, daß die Wohnweise, die in Amerika bereits von den „obern Bevölkerung“ gepflegt wird, sich auch bei uns einbürgern werde. Wenn auch bei uns die Dienstbotenfrage noch nicht so schwierig ist wie über dem großen Wasser, so sind doch die Vorzeile dieser neuen Wohnweise nicht zu verkennen. Hier ist geschultes Hotel- und Küchenpersonal vorhanden, alles Fachleute, deren Verständnis und Arbeitsleistung jener eines Dienstmädchen überlegen ist. Die rationalisierte Wohnweise, die wir demnächst bei uns kennen lernen werden, steht im Zusammenhang mit tiefgreifenden Wandlungen wirtschaftlicher und kultureller Verhältnisse. Sie ist nicht zuletzt eine Folge der Emanzipation und der neuen sozialen Stellung der Frau.

Bauwesen der Gemeinde Korschach.

(Korrespondenz.)

In der Volksabstimmung vom 20./21. Juli wurde die Kreditvorlage für den inneren und äußeren Umbau des Hauses Gunz an der Marlenbergstrasse, im Beitrage von Fr. 55,000.—, mit 657 Ja gegen 691 Nein verworfen. Neben denjenigen Bürgern, die immer Nein stimmten, verwiesen die Vorlage solche, die im ersten Stock lieber von Anfang an eine Wohnung statt Büro gehabt hätten, oder dann auch solche, die nicht Freunde eines Heimatmuseums sind, wie man es im zweiten Stock mit dem schönen, fertig möblierten Saal einrichten wollte. Das Haus ist indessen vom Gemeinderat unter stilschweigender Zustimmung der Bürgerschaft gekauft worden und bedarf dringend der äußeren Instandstellung. Man mag es für diesen oder jenen Zweck verwenden, so sind damit auch innere Umbauten verbunden. Der Stadtrat arbeitete umgehend eine neue Vorlage aus, mit einem Kreditbegehr von Fr. 50,000.—. Im Erdgeschoss sollen Büros, im ersten und dritten Stock je eine Wohnung eingerichtet werden, während man den zweiten Stock nach wie vor für die Zwecke eines Heimatmuseums zur Verfügung stellen will. Einem Gesuch des Stadtrates an die betreffende Gesellschaft, hiefür einen Jahreszins von Fr. 700.— zu leisten, konnte der Verein mangels genügender Mittel nicht entsprechen; er ersuchte die Behörde um kostlose Überlassung der sich vortrefflich eignenden Räume, in der Erwartung, die Gemeinde Korschach werde für diese allgemein volksbildenden Zwecke auch etwas übrig haben. Um durch die Gegner des Heimatmuseums nicht wieder die ganze Vorlage zu gefährden, schlug der Stadtrat deshalb für die am 21./22. September stattfindende Volksabstimmung eine doppelte Fragestellung vor:

1. Wollt Ihr für den Ausbau und die Instandstellung des Gunz'schen Hauses einen Kredit von Fr. 50,000.— bewilligen?
2. Wollt Ihr, sofern der Kredit für den Umbau genehmigt wird, der Heimatmuseumsgesellschaft die Räume im 2. Stock des Gunz'schen Hauses auf